

Der Zivilschutz und die Sicherheit von Atomkraftwerken

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **35 (1969)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten Anschriften der einzelnen Lokale, die mit viel Liebe zu einem Schlafraum vorbereitete Ecke für Mütter mit Kleinkindern und vieles mehr, das Flüchtlingen Lichtblick und Aufrichtung sein kann, liess

erkennen, dass die Kursteilnehmer ihre Aufgabe erfasst und gelernt haben, in schwierigen Situationen auch improvisieren, einen klaren Kopf und Ueber-sicht behalten zu können

Der Zivilschutz und die Sicherheit von Atomkraftwerken

Der im Atomreaktor von Lucens eingetretene Defekt hat in der Oeffentlichkeit alarmierend gewirkt. Die Diskussionen, die ein reges Interesse erkennen liessen, haben aber auch gezeigt, dass man da und dort beunruhigt ist und an der oftmals verkündeten Sicherheit solcher Anlagen, vor allem aber der kommenden Atomkraftwerke, zweifelt. Tatsache ist, dass für den Schutz der Bevölkerung alles Menschenmögliche getan wird und alle Sicherheiten vorgekehrt werden, die heute auf der Grundlage der Entwicklung von Technik und Wissenschaft möglich sind. Wie überall gibt es auch hier keine hundertprozentige Sicherheit, um Strahlenschäden kleineren oder grösseren Umfangs zu verhindern. Trotz aller Massnahmen können auch Naturkatastrophen, die immer wieder unberechenbar die Menschheit heimsuchen, nicht vermieden werden. Die Entdeckung, die Bändigung und die Nutzung der Kernenergie zu friedlichen Zwecken sind Menschenwerk, das Versagen, Nachlässigkeit und unvorhergesehene Entwicklungen nie ganz ausschliesst.

Mit den Massnahmen, die eine maximale Sicherheit anstreben, sind daher auch die Alarm- und Schutzorganisation auszubauen. Bundesrat Roger Bonvin hat nun eine neue Kommission ernannt, welche die Untersuchungen über das Funktionieren der Sicherheitsvorkehrungen zu koordinieren und zu ergänzen hat, um dann auch einen Bericht über die Prüfungsergebnisse zu veröffentlichen. Der mehrheitlich aus Wissenschaftlern zusammengesetzten Kommission gehört auch Professor Dr. Paul Huber an, Präsident des Alarmausschusses der Eidgenössischen Kommission zur Ueberwachung der Radioaktivität. Es ist selbstverständlich, dass die getroffenen und noch zu treffenden Massnahmen eng mit denjenigen des Zivilschutzes koordiniert werden müssen, in dessen Organisation auch der AC-Dienst eingeht, um die Bevölkerung nicht nur über die Gefahren der Verstrahlung und die Schutzmassnahmen aufzuklären, sondern auch rechtzeitig wirkungsvolle Vorkehrungen zu treffen. Auch hier füllt das kommende Zivilverteidigungsbuch, das in alle Haushaltungen abgegeben wird, eine Lücke.

Die Bedeutung dieser Massnahmen wurde auch im Ausland erkannt, wo man mit dem Bau und der Inbetriebnahme von Atomkraftwerken bereits weiter fortgeschritten ist. Im Herbst letzten Jahres führte das Bayerische Staatsministerium des Innern im Raume des Atomkraftwerks Gundremmingen — nordwestlich von Ulm gelegen — eine erste grosse

Katastrophenschutzübung durch, an der auch Beobachter des Bundesamtes für Zivilschutz, des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz und der Bernischen Kraftwerke teilnahmen. Durch den Bau des Atomkraftwerks in Mühleberg war die Aktualität gegeben, Anregungen auf diesem Neuland zu gewinnen und Erfahrungen zu sammeln. An der Uebung beteiligten sich der Katastropheneinsatzstab des betreffenden Landkreises mit Fachberatern des Kernkraftwerks, die Gesellschaft für Kernforschung in Karlsruhe, der Kerntechnische Hilfszug Karlsruhe, die Bayerische Landespolizei mit den Strahlenspürtrupps Günzburg, Augsburg und Schleissheim, wie auch die Landräte der von der Uebung berührten Gebiete. Zu den Uebungsteilnehmern gehörten auch das Wetteramt München, die Wetterstation Ulm, der Fliegerhorst Leipheim, die Bayerische Bereitschaftspolizei, die Bundeswehr mit dem Verteidigungskreis-kommando Augsburg und die ABC-Abwehrkompanie Donauwört, der Bundesgrenzschutz, die Stadtpolizei München, die Staatliche Chemische Untersuchungsanstalt München-Schwabing, das Bayerische Rote Kreuz mit einem Kreisverband wie auch die Freiwilligen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften. Die Aufzählung der Teilnehmer zeigt bereits, was auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland vorhanden ist und wie weit der Kreis derjenigen gezogen ist, die durch die Alarm- und Schutzmassnahmen im Bereich von Atomkraftwerken betroffen werden. Dem ausführlichen Bericht über die Uebung, wie er heute im Bundesamt für Zivilschutz vorliegt, ist zu entnehmen, dass das Vorliegen fertig vorbereiteter Katastrophenpläne für alle als möglich erachteten Fälle in ganz Bayern grossen Eindruck hinterliess. Die auf Grund der angenommenen Schadenlage, ein Leitungsbruch im geschlossenen Dampfsystem des Atomkraftwerks, ausgelösten Massnahmen und die sinnvolle Koordination aller eingesetzten Kräfte, waren in jeder Beziehung instruktiv und lehrreich und erbrachten die Bestätigung der Brauchbarkeit der erarbeiteten Konzeption für die Erste Hilfe bei solchen Unfällen. Von seiten des schweizerischen Zivilschutzes wird man sich vor allem den Stand der Vorbereitungen und die bei Uebungen gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiet der Kontaminationskontrollen und der Dekontamination, d. h. die Erfassung einer Verstrahlung mit ihren Folgen und die Behebung der sich daraus ergebenden Gefahren, zunutze machen müssen.